

Schulmediation: Eine Hilfestellung beim täglichen Umgang mit Konflikten

Diskussion zum Unterstützungspersonal

Derzeit findet in der Schullandschaft und Öffentlichkeit eine rege Diskussion zum Thema Unterstützungspersonal an Schulen statt.

Wie sollte das Unterstützungspersonal zusammengesetzt sein? Welche Hilfestellungen im Alltag der LehrerInnen sind tatsächlich nützlich? Wie viele externe Personen sollten einer Schule zur Verfügung stehen, um zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein zu können?

Derzeit sind Psychologen, Beratungslehrer, Logopäden und Sozialarbeiter im Gespräch. Alle diese Berufsgruppen sind eine wertvolle Unterstützung für PädagogInnen. Eine Berufsgruppe, die in der öffentlichen Debatte bis jetzt noch zu wenig angesprochen wurde, ist jene der SchulmediatorInnen.

Schulmediation als wichtiges Unterstützungsinstrument

Bekannt ist die Methode der Mediation auch in vielen anderen Lebensbereichen wie Familie, Nachbarschaft, Wirtschaft – überall dort, wo es Konflikte gibt und die Parteien daran interessiert sind eine zwischenmenschliche oder geschäftliche Beziehung aufrecht zu erhalten oder eine Gesprächsbasis wieder herzustellen.

Im Schulbereich gibt es seit über 15 Jahren Peer-Mediations-Programme zur Verbesserung des Schulklimas. SchülerInnen werden zu sogenannten Peer-MediatorInnen oder KonfliktlotsInnen ausgebildet, um innerhalb der eigenen Klasse und mit anderen SchülerInnen aus anderen Klassen aktuelle Konflikte zu bearbeiten bzw. das Klassenklima zu verbessern.

Es besteht aber noch eine weitere Form der Konfliktregelung im schulischen Bereich: die Schulmediation. Hier arbeiten externe ExpertInnen gemeinsam mit SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern oder der Direktion an der Lösung von Konflikt- und Mobbing Situationen.

In welchen Fällen sind externe SchulmediatorInnen eine wertvolle Unterstützung?

SchulmediatorInnen sollten in folgenden Fällen angefordert werden:

- (hoch eskalierte) Konfliktsituationen innerhalb von Klassen, zwischen einzelnen Schülern, im Lehrerkörper, zwischen Fachgruppen, mit der Führungsebene, zwischen den Schulpartnern, mit Eltern
- Maßnahmen zur Verbesserung des Schulklimas
- Trainings zur Kommunikation oder Gesprächsführung in heiklen Situationen
- Mobbingberatung oder Entwicklung eines Auffangnetzes für Mobbing an Schulen
- Unterstützung in Schulentwicklungsprozessen
- Entwicklung von Verhaltensvereinbarungen gemeinsam mit allen SchulpartnerInnen
- Implementierung und Unterstützung eines Peer-Mediationsprogrammes und Zusammenarbeit mit den Peers
- Zusammenarbeit mit SchulärztInnen und -psychologInnen

Wer darf als externe/r SchulmediatorIn tätig sein?

Besonders geeignet für die Schulmediation sind sogenannte „eingetragene MediatorInnen“, die auch noch eine zusätzliche Erfahrung im schulischen Bereich mitbringen. Mit einer fundierten Ausbildung und Fortbildungsnachweisen können MediatorInnen in die Liste des Justizministeriums eingetragen werden.

Welche großen Vorteile bietet die Schulmediation dem Lehrpersonal?

- Entlastung von Aufgabenstellungen, die nicht zur pädagogischen Kerntätigkeit gehören
- störungsfreier Unterricht
- Unterstützung, Begleitung und Entlastung in Konfliktsituationen (vor allem für Klassenvorstände)
- Unterstützung zur Verbesserung der Gruppendynamik in Klassen und im Lehrkörper
- Unterstützung in Mobbing-situationen
- Burn-out-Prävention
- mehr Freude an der Arbeit durch die Verbesserung des Schulklimas
- effizientere Arbeitsstrukturen nach abgeschlossenen Schulentwicklungsprozessen
- Zeit- und Energieersparnis

Zukünftige Entwicklung der Schulmediation

Aufgrund des umfangreichen Anwendungsgebiets sowie der vielen Vorteilen für alle beteiligten Personen und Gruppen im schulischen Bereich ist die Schulmediation ein wichtiges Unterstützungsinstrument für LehrerInnen, das in Zukunft vermehrt – auch durch finanzielle Unterstützung öffentlicher Einrichtungen – zum Einsatz kommen sollte.

Autorin:

Mag. Christine Haberlehner

Fachgruppenkoordinatorin „Schule und Bildung“ des Österreichischen Bundesverbandes für Mediation (ÖBM)